

[s.n.]

Autor(en): **Leisetritt, Kasimir**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 13

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-504607>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Um Hitzch fi Mainig



I wetti, i wääri dar Nääbalschpal-
tar. I maina das khliina Mennli mit
dar Narrakhappa und am scharfa
Schwärt in da Hend. Denn teeti
uffa raisa ins Püntnar Obarland,
in dGrub, in däa schön Talkhes-
sal hintar am Flimsar-Bärgschurtz.
Und in dar eershta Schtadt am
Rhii, zIlanz, gengti in da Schpitool.
Nitt well ii khrankh bin, nai, ii
gengti am Schpitool gon a Psuach
mahha. Noch miinara Mainig isch
nemmli darsäbb zimmi krankh, är
liidat anama böösartiga Gschwüür.
Also, i gengti in da Schpitool iina
und teeti mii bej dar Laitig aa-
mälda und sääga: Loosand amool,
iar hend doo a guat usgrüschтата
Schpitool, aina vu da beshta im
Püntnarland. Mit braava, guata
Schwöschtera und alli Tökhtar
usam Obarland sind khoga froo um
das Khrankhahuus. Vu da Pazienta
gäär nitt zreedta. Und was hend iar
gmacht? Dar Scheffarzt hend iar
ussakhejt! Dar Scheffarzt, wo nitt
nu aina vu da beshta Khirurga
vum Püntnarland gsii isch, nai, wo
au vu dar innara Mediziin a Huufa
varschtanda hätt. Alli Tökhtar, wo
Pazienta in da Schpitool hend iili-
fara müässa, hend gwüßt: So, üüsara
Khrankha isch zIlanz in da beshta
Hend, um däa bruuhhand miar üüs
nitt zsorga, demm wird sihhar
gholfa.
Und – so teeti witar reeda – warum
hend iar öüara Scheffarzt ussa-
khejt? Well är vo öü nitt khrohhan
isch. Well är gsaid hätt, är tej sich,
was zMediziinischa aagengi, vu öü
nitt driireeda loo. Well är dargäga
gsii isch, daß ma Khrankhi hintar
siinam Ruggan awägg schickht.
Well är gsaid hätt, das mindar-

jöörigi Maitla inama Schpitool nitt
zschaffa hejandi. Well är varlangt
hätt, daß dBetäubigsmittel-Khon-
trolla ggnau und schtrens müassi
duuragfüart wärda und well är
susch no a paar Sahha hätt wella,
wo für a Schpitool aigantli sälv-
varschtentli sii söttandi.

dLaitig vum Schpitool Ilanz hätt
dar Scheffarzt uf dräckhati Art
entloo. Nitt nu alli Tökhtar uf am
Püntnar Obarland, nai, alli Püntnar
Ärzt schtöönd gschlossa hintar
dem Scheffarzt (mit Uusnahm
vunama ainzig!) nitt nu als Khol-
leega, viil mee no als Lütt, wo wüs-
sand, was dar entlooni Arzt für
zObarland glaischtat hätt.

Mit am Saabal in dar Hand gengti
nohhär au no abitz ins Graua Huus
aaba und au no uff da Hoof uff
– und teeti an baidan Orta aswas
vu aschgrau varzella und varlanga,
daß as denn jertz an dar Zitt wääri,
däa Ilanzar Nääbal zschpalta.



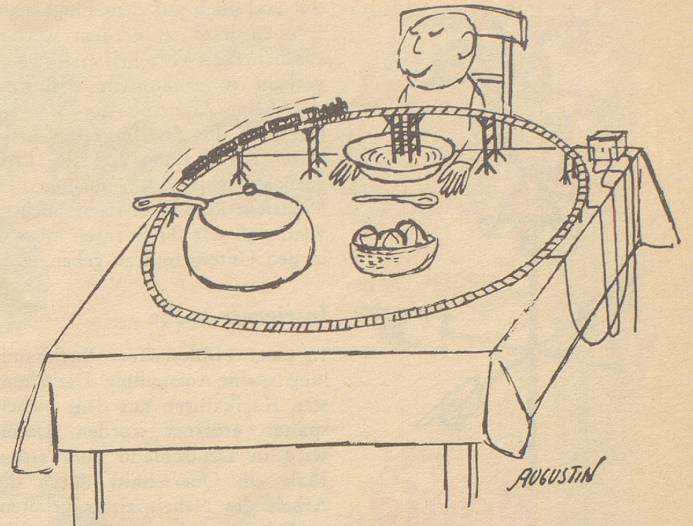
Wenn ein Zeitungsschreiber zur
Abwechslung sich selbst andern
Zeitungsschreibern zum Fraß vor-
wirft, dann erlebt der eine sehr
wertvolle und heilsame Erfahrung.

● Badener Tagblatt

Wenn alle die barocken Commu-
niqué-Stilisten, die Satzungeheuer
in die Zeitung schreiben, statt Tinte
künftig Milch trinken würden, dann
wäre der Landwirtschaft geholfen.

● Luzerner Tagblatt

Wenn Sie erst sehen, wieviel ein
Journalist verdient, so bleibt Ihnen
gar nichts anderes übrig, als hin-
auszugehen und die nächste Tank-
stelle auszurauben. ● Tip



Konsequenztraining

Das ist natürlich nichts als ein
Märchen, daß die richtigen Bebbili
schon mit Trommelschlegeln in der
Hand geboren werden. Auch die
kleinen Basler müssen das Abc des
Trommeln erst erlernen, und zwar
schwer. An den Jahresfeiern der
Fasnachtscliquen, die sich dieser
Aufgabe angenommen haben, ist es
drum immer eine rührend-reizende
Nummer, wenn die sonntäglich an-
gezogenen Buben auf der Bühne
zeigen, wie sie mit der Kunst der
Kalbsfellbearbeitung vertraut ge-
macht werden. Ein solcher Knirps
wurde einmal gefragt, wie alt er
sei. «Sibe Johr» war die Antwort.
Und wie lange er schon trommle?
Darauf große, fragende Augen,
dann leise: «Y waiß es nit!» Boris

Lob der Schwiegermütter

Die Mutter zu ihrem fünf Jahre
alten Sohn Bruno: «An Ostern fah-
ren wir zu meinen Schwiegereltern
in den Aargau ...» Warum man
Schwiegereltern sage, wollte Bruno
wissen. Die Mutter hatte im Augen-
blick keine Zeit und vertröstete
Bruno auf später. Nachdem dieser
einige Schritte nachdenklich im
Wohnzimmer hin und her gegang-
en war, kam er mit folgender Lö-
sung des Rätsels zur Mutter zu-
rück: «Gäll, Mueti, Schwiegereltere
sind Eltere wo schwieget ...!»
Womit Bruno unbewußt an einen
früher im Zürichbiet bekannten
Spruch angeknüpft hat, der die
Aufgaben der Schwiegermütter wie
folgt zusammenfaßte: Schaffe,
schänke, schwiege!» OSP



Bitte weilersagen

Die Narrheit
des niederen Knechtes,
sieht hinter dem Guten
nur Schlechtes.

Die Liebe
des fröhlichen Mutes
spürt hinter dem Schlechten
auch Gutes.

Mumenthaler



Der Große Rat des Kantons Aargau hat beschlossen, das
neue Kantonsspital der Region Baden neben der Autobahn
Bern-Zürich (Nr.1) zu errichten, 100 m vom Schießstand
der Schützengesellschaft Dättwil entfernt.

Natürlich gibt es wieder Untertanen die behaupten
Und es gar öffentlich zu sagen sich erlaubten
Mit ihrem leider viel zu wenig scheuen Mund,
Lärm und Gestank sei für die Patienten ungesund.
Der weise Rat jedoch beschloß das sei es nicht,
Dem weisen Rat zu glauben ist des Bürgers erste Pflicht!

Kasimir Leisetrutt